

# Die USA: Das Land der Freien oder ein Volk von Verlierern?

(von Robert A. Eglhoff, internationaler Berufsbildungsberater)

## 1. Die Ausgangslage

Gemäss einer Untersuchung des US-amerikanischen Arbeitsministeriums sind 41% aller arbeitenden Amerikaner nicht in jenem Gebiet beschäftigt, in welchem sie studiert haben, und zwei Drittel geben an, Ihre Arbeit nicht zu mögen.<sup>1</sup>

Gemäss meinen eigenen Beobachtungen hat zwischen den späten Siebzigerjahren, als ich zum erstenmal hier lebte, und jetzt, den späten Neunzigern, in der Haltung und Dienstfertigkeit amerikanischer Angestellter eine beträchtliche Veränderung stattgefunden. Es scheint mir heute viel mehr desillusionierte und verbitterte Leute zu geben als vor 20 Jahren, obwohl die Wirtschaft boomt.

Könnte es eine Verbindung zwischen diesen zwei Beobachtungen geben? Sind unzufriedene Leute schlechte Arbeitnehmer, schlechte Dienstleister? Ich denke schon, und ich möchte dieser Frage ein wenig eingehender nachgehen. Welche verschiedenen Bevölkerungsgruppen produziert die aktuelle amerikanische Bildungsszene?

## 2. Gewinner

Wir wollen mit der Minderheit von Leuten starten, bei welchen die Verbindung zwischen dem, wozu sie zur Schule gehen, und dem, was sie für ihren Lebensunterhalt tun, klar ist.

### 2.1. Die akademischen Berufe

Humanmediziner, Ingenieure, Pfarrer, Universitäts-Professoren, und zum Teil Rechtsanwälte sind Teil jenes oberen Drittels von Erwerbstätigen, deren Einkommen in den letzten paar Jahrzehnten zugenommen hat.<sup>2</sup> In allen diesen Berufen ist der akademische Werdegang gut definiert. Jene, welche eine solches Studium abschliessen, sind gut vorbereitet, in die Ränge der jeweiligen Akademiker einzutreten. Im Falle der Humanmediziner ist es wichtig zu bemerken, dass sie eigentlich eine sehr anspruchsvolle Berufslehre absolvieren, in welcher die Kombination von Wissen mit verkäuflichen (und unentbehrlichen) Fähigkeiten und Fertigkeiten unabdingbarer Teil der Ausbildung sind.

Eigentlich könnten auch Lehrer zu den Gewinnern gezählt werden, da ihre Ausbildung ebenfalls darauf ausgerichtet ist, was von ihnen erwartet wird. Die Tatsache jedoch, dass sie schlecht bezahlt sind - wie übrigens all jene Rechtsanwälte, welche es nicht schaffen - macht es für die meisten von ihnen notwendig, zwei bis drei Nebenjobs zu haben. Ganz anders als bei uns gehören Lehrer hier zu den schlechten Verdienern. Ich habe eine Menge Lehrer getroffen, die sich nicht als Teil der Gewinner fühlen.

### 2.2. Studenten in Tech Prep/School-to-Work Programmen

Eine zweite Gruppe Gewinner sind jene, welche das Glück haben, in eine High School zu gehen, welche den sogenannten 'General Track' (die Aneinanderreihung von High School Fächern ohne jegliche Ausrichtung) abgeschafft hat. Und die ihre Studenten zwingt, in ihrem ersten Jahr eine Entscheidung für eine bestimmte Berufsrichtung zu treffen und dann entsprechende Klassen zu besuchen und Fähigkeiten in einem Berufsfeld zu erwerben. Und nicht einfach zwischen Studenten zu unterscheiden, welche ins College gehen werden und allen anderen. Wenn sie dann noch das Glück haben, in einem arbeitsvorbereitenden Programm eingetragen zu sein, in welchem einige High School-Klassen 'artikuliert' sind, das heisst zu Punkten fürs Community College führen, und sie dann ihre Ausbildung in einem technisch orientierten Programm in einem solchen College fortsetzen, sich gleichzeitig in einer Firma verwandte Fähigkeiten in

<sup>1</sup> Zitiert aus dem Prospekt einer Testfirma in Austin, Texas.

<sup>2</sup> "Zwischen 1979 und 1988 hat das reale Familieneinkommen des ärmsten Fünftels unseres Volkes um 4,5 Prozent abgenommen, während jenes des reichsten Fünftels um 14 Prozent zugenommen hat." Ray Marshall und Marc Tucker, *Thinking for a Living: Education and the Wealth of Nations*, Basic Books, 1992, Seite xv

dem Feld aneignen und das Studium mit einem Associate's Degree beenden, könnten diese Jugendlichen die grossen Gewinner von morgen sein.

### 2.3. Die Computer-Freaks

Die dritte Gruppe von Gewinnern sind jene, welche sich auf Computer-Fähigkeiten konzentrieren und sich entweder mit Hilfe oder trotz der Schulen gut verkäufliche Computer-Fähigkeiten aneignen. Da diese Fähigkeiten sich bereits einer grossen Nachfrage erfreuen und diese weltweit noch dramatisch zunehmen wird, müssen sie sich keine Sorgen machen, je arbeitslos zu werden. Sie werden immer genug verdienen, um den sogenannten 'Amerikanischen Traum' (Familie, Haus, 2 Autos etc.) zu verwirklichen.

### 2.4. Berufsleute

Jene paar Hunderttausend, welche in den USA tatsächlich eine der raren Berufslehrstellen<sup>3</sup> ergattern, lernen nicht nur einen richtigen Beruf, welcher von der Wirtschaft auch gebraucht wird, sondern verdienen im Durchschnitt auch mehr als viele ihrer Kollegen mit längeren akademischen Schulkarrieren:

*Monatsbruttoeinkommens-Statistik 1994<sup>4</sup>*

1.	Akademische Berufslizenz (Professional Degree)	\$4264
2.	Doktorat	\$4251
3.	Lizentiat (Master's Degree)	\$3536
4.	<b>Berufslehraabschluss</b>	<b>\$3467 (\$3033/\$3900)</b>
5.	Vordiplom (Bachelor's Degree)	\$2778
6.	Berufsfachschulabschluss (Associate's Degree)	\$2180
7.	Universitätsabbrecher (Some College)	\$1915
8.	High School Abschluss	\$1725
9.	High School Abbrecher	\$1265

### 2.5. Gewisse Schulabbrecher

Eine vierte und letzte Gruppe Gewinner, mindestens aus meiner Sicht, sind gewisse Schulabbrecher (obwohl ich dies natürlich keineswegs propagieren will!). Da sie ihre formelle Ausbildung nicht beenden, betrachten sie all ihre beruflichen Erfolge als äusserst positive Ereignisse und sind glücklich und dankbar dafür. Und da sie nicht zu viel Zeit in Bildungsanstalten verbracht haben, haben sie mehr Zeit, am Arbeitsplatz marktfähige Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen. Da Arbeitgeber dazu neigen, Fähigkeiten und Arbeitserfahrungen höher als Diplome einzuschätzen, sind solche Fertigkeiten äusserst wertvoll.

## 3. Verlierer

Und jetzt zu den Verlierern; es gibt derer sehr viel mehr als Gewinner:

### 3.1. Die Leute mit Universitätsabschlüssen

Es gibt jene beachtliche Gruppe, die eine Menge Zeit verbracht und Geld ausgegeben haben, um einen Universitätsabschluss zu erreichen. Da in den Gebieten, in welchen sie studiert haben, jedoch keine Stellen vorhanden sind, sind sie entweder arbeitslos, unterbeschäftigt oder verrichten eine Arbeit, welche nichts damit zu tun hat und oft weit unter dem Niveau liegt, wofür ihre Ausbildung gedacht war.<sup>5</sup> Dass die meisten von ihnen Schulden in Form von Anleihen haben, welche sie aufnehmen mussten, um ihre

<sup>3</sup> "Unglücklicherweise sind die Möglichkeiten, eine Lehre zu machen, in den USA. sehr unterschiedlich gestreut. Entsprechend wird diese Option des Berufseinstieges nicht in allen Gemeinden verfügbar sein. Wo Berufslehren existieren, sind sie einer der besten Wege zu anspruchsvoller, gutbezahlter Arbeit [high skill/high wage work].", Kenneth C. Gray, Edwin L. Herr, *Other Ways to Win: Creating Alternatives for High School Graduates*, Corwin Press, Inc., 1995, Seite 141

<sup>4</sup> Bureau of Labor Statistics, *Average Monthly Gross Salary 1994*, 1994

<sup>5</sup> bei Kristina Shelly, "The Future of Jobs for College Graduates," *Monthly Labor Review*, Juli 1992, Seiten 13-19

Ausbildung zu bezahlen, trägt auch nicht gerade zu ihrer Glückseligkeit bei. Viele gehen tatsächlich zurück an ein Community College, um ein Associate's Degree in einem Gebiet zu erwerben, in welchem sie eine Arbeit finden können, die gut bezahlt ist und eine langfristige Perspektive hat.

Eine beträchtliche Untergruppe dieser Kategorie sind Leute mit einem sogenannten 'Liberal Arts Degree' (etwa vergleichbar mit einer allgemeinen, bei uns nicht existierenden Maturität oder Universitätsstudium). Während diese Art von Bildung phantastisch ist für die Entwicklung der Persönlichkeit und enorm hilft, aus einer Person ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft zu machen, beinhaltet sie ausser der Fähigkeit zu lernen keinerlei marktfähigen Fähigkeiten. Die Tatsache, dass eine Menge Leute sich tatsächlich in diese Programme eintragen, um ihre Berufs-Entscheidung aufzuschieben, trägt auch nicht gerade dazu bei, ihren Marktwert zu erhöhen. Arbeitgeber mögen reife Individuen, die ihre Entscheidungen in Bezug auf eine Berufs-Karriere gefällt haben.

### 3.2. Die College-Aussteiger

Eine zweite, riesige Gruppe Verlierer sind jene, welche sich in einem der über 3000 US-Colleges immatrikulieren, um nach einer ziemlich kurzen Zeit zu realisieren, dass sie auf dieses Abenteuer in ihren zwölf vergangenen Schuljahren schlecht vorbereitet wurden. Viele hören schon nach kürzester Zeit wieder auf.<sup>6</sup> Einige besuchen Nachhilfekurse, welche ihren Aufenthalt im College verlängern, ohne sie einem Abschluss näher zu bringen. Und andere beenden ihr College-Abenteuer dann, wenn sich entweder eine Gelegenheitsarbeit (meistens allerdings lediglich für eine kurze Zeit) ergibt oder familiäre Verpflichtungen es unmöglich machen, weiterhin zur Schule zu gehen. Ich bin immer erstaunt, wenn ich Statistiken sehe, welche einen Universitätsabbrecher als 'some college' (siehe oben) und einen High School-Abbrecher als 'Drop-out' bezeichnen. Was ist der Unterschied? In beiden Fällen wird die Person, welche diese Entscheidung fällen muss, in dem Prozess verletzt. Es ist schlecht für das Selbstbewusstsein, wenn man einsehen muss, dass man nicht fähig ist, etwas zu beenden, was vorerst erreichbar schien.

### 3.3. Die High School Absolventen

Eine dritte grosse Gruppe Verlierer sind jene Abiturienten, welche zwar auf die Universität gehen möchten, aber entweder das Geld dazu nicht haben oder von keiner der Schulen angenommen werden, welche sie besuchen möchten. Da ein High School Abschluss im heutigen Amerika aber keinen Marktwert mehr hat, sind diese Leute wahrscheinlich am schlimmsten dran, weil sie sich in einem Arbeitsmarkt mit einer Menge von Leuten mit mehr Bildung und höheren Abschlüssen messen. Die meisten von ihnen enden in schlechtbezahlten Einstiegsniveau-Jobs ohne Karriere-Möglichkeiten und keinen Sozialleistungen, meistens im Dienstleistungsbereich (Bank-Kassierer, Verkaufsmitarbeiter, Gastgewerbe usw.). Aber wie soll ich ein guter Dienstleister sein - vielleicht sogar mit einem Lächeln - wenn ich überhaupt nicht glücklich bin in meinem Job?

### 3.4. Die Zielloosen

Die vierte, beträchtliche Gruppe Verlierer sind jene High School Studenten, die als "nicht College-Material" oder "gefährdet" abgestempelt werden und deshalb entweder in einer Art generellem Studienprogramm (siehe oben: 'General Track') oder einem 'Sackgassen- Berufsvorbereitungs-Programm' eingeteilt sind, welches nichts, aber auch gar nichts mit der Arbeitswelt und den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes zu tun haben - oft aber in perfekter Harmonie mit dem Stundenplan und den Vorlieben von Lehrern und Studenten stehen. Sie werden oft als *jene Schüler mit jenen Lehrern in jenem Gebäude* bezeichnet. Das U.S.-Schulsystem, welches die Gesamtschule über alles stellt und keine Unterscheidungen und Schultypen vor dem zwölften Schuljahr akzeptiert, schafft eine gewaltige Gruppe von Studenten, welche nicht sehr stolz darauf sind, was sie in der Schule tun. Die Tatsache, dass im Jahre 1992 84% aller Schüler von High School Abschlussklassen in den USA angaben, dass sie planten, mindestens einen Abschluss an einem vierjährigen College zu machen, und 33% sich schon entschieden hatten, danach zur Universität zu gehen,<sup>7</sup> ist zumindest ein Hinweis darauf, dass Studenten dazu neigen, ihr akademisches Potential enorm zu überschätzen, um nicht als Verlierer zu gelten.

### 3.5. Die Schulabbrecher

<sup>6</sup> bei Kenneth Gray, "The Baccalaureate Game: 2. Graduation Rates" in PHI DELTA KAPPAN, Seite 530

<sup>7</sup> National Center for Education Statistics, *Statistics in Brief* (Washington, D.C.: U.S. Department of Education, NCES 93-473, November 1993), Seite 3

Und schliesslich die fünfte, grosse Gruppe Verlierer: jene Studenten, die sich aus welchen Gründen auch immer entscheiden, dass die High School nichts für sie ist und aussteigen. Es gibt mehrere Untergruppen dieser Kategorie. Es gibt die unverheirateten Mütter, die eine Arbeit annehmen müssen, um ihr Kind oder ihre Kinder zu ernähren. Es gibt die Banden-Mitglieder, die sich ausrechnen, dass sie im Drogenhandel mehr Geld machen können als sie mit einer formellen Bildung jemals erreichen könnten. Es gibt jene, welche glauben, dass Raub der leichteste Weg ist, zu Geld zu kommen - gewaltsam oder nicht, mit tödlichem Ausgang oder ohne. Die Zahl der Schulabbrecher in U.S.-Gefängnissen ist unverhältnismässig hoch.

Und dann gibt es jene Gruppe, die ich unter den Gewinnern erwähnte; jene, die es in der ARBEITswelt schaffen, weil sie genau das können: ARBEITEN! Ich hatte das Glück, einige von ihnen kennen zu lernen, welche das 'Schulabbrecher-Etikett' mit Stolz tragen und Erfolg haben. Aber sie sind eine sehr kleine Minderheit.

#### *4. Was sind die Folgen?*

Es gibt eine Menge Verlierer hier; tatsächlich sehr viel mehr als Gewinner. Und die Annahme, dass ich ein Verlierer bin, hilft wenig, in irgendeiner Beschäftigung Erfolg und Freude zu haben. Noch unterstützt es eine positive Lebenseinstellung. Und das Gefühl, dass mein Wissen bei der Erbringung irgendeiner Dienstleistung an einen zahlenden Kunden viel zu wenig genützt wird, trägt ebenfalls nicht zu einem berufsmässigen Lächeln bei. Genauso wenig wie die Gewissheit, dass mein Einkommen nie genügen wird, eine Familie zu ernähren; für viele sind sogar zwei und drei Einkommen nicht genug!

Ich frage mich manchmal, ob sich die Leute, die es allen vorschreiben, einen High School Abschluss zu haben und jetzt sogar Druck auf Studenten ausüben, einen College-Grad anzustreben, bewusst sind, dass die Wirtschaft diese akademischen Anstrengungen nicht oder nur schlecht belohnt? Dass heute ein College-Abschluss nicht mehr zu den gleichen Privilegien führt, wie vor zwanzig Jahren? Und denken jene Leute tatsächlich, dass alle Arbeitenden - Ärzte, Rechtsanwälte, Zimmerleute, Friseure, Bankiers usw. - wirklich den gleichen High School Abschluss brauchen?

Ich las, dass in Frankreich fast Sieben von zehn jungen Leuten das Examen machen, das zur Hochschulbildung führt, und dass die Regierung versucht, die Zahl auf 80% zu erhöhen.<sup>8</sup> Mich nimmt wunder, was dies bedeutet. Ist dieses Examen vergleichbar mit dem Amerikanischen High School Abschluss? Wird von den Studenten angenommen, dass sie dann tatsächlich eine Hochschulausbildung in Angriff nehmen, oder sollen die meisten nachher eine Art Berufsausbildung (z.B. Berufslehre) anfangen, wie viele ihrer Kollegen in Deutschland? Will die Französische Regierung mit ihrer Zielsetzung andeuten, dass dieses Examen die Basis für fast alle Berufe in Frankreich ist, einschliesslich Bäcker, Baumeister, Zimmerleute, Schweisser, Bankiers, Verkäufer usw.? Und falls dies der Fall ist, informiert sie die Öffentlichkeit entsprechend, dass die Leute, welche dieses Diplom tatsächlich besitzen, nicht automatisch Teil der Oberklasse sind? Und sind jene Leute in Frankreich glücklich, welche das Examen haben und nicht in höheren Positionen enden?

---

<sup>8</sup> Swiss REVIEW, #. 5/96 (17.10.1996), Editorial: Pierre-André Tschanz, Seite 3

## *5. Was muss geschehen?*

Ich glaube, dass es Zeit ist in diesem Land, das 'Baccalaureate Spiel', wie es Prof. Kenneth Gray bezeichnet, zu beenden!<sup>9</sup> Die 'Akademiker-Manie', wie ich sie bezeichnen würde, zu einem abrupten Halt zu bringen! Ich stimme mit jenen überein, die High Schools fördern, welche um Berufs-Gruppen organisiert sind, und in welchen alle Studenten in ihrem ersten Jahr eine Berufsgruppen-Entscheidung treffen müssen. Und wo der General Track abgeschafft ist. Und ich stimme mit jenen überein, welche High School-Programme unterstützen, welche einer Mehrheit von Studenten die Kombination von Lernen in der Schule und am Arbeitsplatz ermöglichen, und die auf direktem Weg zu Zweijahres-Abschlüssen an Community Colleges führen, welche ihre Zielsetzung in den aktuellen und den zukünftigen Bedürfnissen des Arbeits-Marktes sehen. Und ich stimme mit jenen Studenten, Eltern und Lehrern überein, welche verstehen, dass es nicht unbedingt einen Universitätsabschluss braucht, um Teil des Mittelstandes zu sein, sondern viel mehr marktfähige Fähigkeiten und die Fähigkeit, ununterbrochen neue zu lernen.

---

<sup>9</sup> Kenneth Gray, *The Baccalaureate Game/Is It Right for All Teens?*, PHI DELTA KAPAN, Seiten 528-534